

Hochschulen müssen 200 Millionen sparen

BERN. Die vier Eidgenössischen Forschungsanstalten müssen den Gürtel enger schnallen. Weil der Bund in den Jahren 2017 bis 2020 die Ausgaben für Bildung, Forschung und Innovation (BFI) bremst, sollen im ETH-Bereich in den kommenden vier Jahren insgesamt 200 Millionen Franken gespart werden. Die Finanzmittel 2017 stehen zwar noch nicht definitiv fest, doch der ETH-Rat hat bereits ein umfassendes Spar- und Verzichtpaket in die Wege geleitet. Dabei werden auch Projekte von landesweiter Bedeutung nicht verschont. Einschnitte geben wird es auch bei Bauvorhaben sowie bei den Betriebsbudgets der Institutionen. Ausserdem müssen die Studierenden ab dem Herbstsemester 2018 mit höheren Studiengebühren rechnen.

Eine weitere wichtige politische Weichenstellung steht laut ETH-Rat mit der Umsetzung der Zuwanderungs-Initiative bevor. Die zwei Hochschulen und vier Forschungsanstalten seien auf hochspezialisierte Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen. Forschende und ihre Familien müssten daher von einer Kontingentierung ausgenommen werden, oder Hochschulen und Forschungsinstitutionen müssten ein separates Kontingent erhalten, schreibt der ETH-Rat. (sda)

St. Galler T., 26.4.2016